

Gedanken in Zeiten von Corona 9

Alles hat seine Zeit.

Stimmt das wirklich? Hat alles seine Zeit – auch Corona? Corona ist jetzt dran und bestimmt unser Leben. Wir versuchen auf unterschiedlichste Weise damit umzugehen und auch wieder eine Alltagsstruktur in diesen Zeiten zu finden. Eltern machen Pläne, wann das Home-Schooling beginnt. Wir alle schlafen nicht mehr länger, sondern stehen – wie vorher – zeitig auf. Manche warten auf den regelmäßigen Spaziergang, das abendliche Läuten der Kirchenglocken, auf unsere Andacht im Internet. Vielleicht sehnen sich manche auch nach dem sonntäglichen Gottesdienst auf der Markus- Homepage. Wir beginnen uns einzurichten in Zeiten von Corona.

Strukturen geben Sicherheit. Sie ordnen unseren Alltag. Keiner kann ohne einen Rahmen und ohne bestimmte Rituale leben. Wir können nicht ständig neu überlegen, was wir wann machen. Es ist gut, wenn ein gewisser Automatismus einkehrt.

Auf der anderen Seite ist es auch gefährlich, sich in diesen Zeiten einzurichten. Auf Dauer kann es doch nicht gut sein, den Kontakt auf ganz wenige Menschen zu beschränken. Es darf doch nicht normal sein, nicht mehr auf die Straße zu gehen und miteinander ins Gespräch zu kommen, keinen Besuch mehr zu empfangen und keine Feier mehr auszurichten.

Diese Krise ist auch eine Chance, aus der wir lernen müssen, die wir bewusst durchleben, um nachher ein besseres Leben zu führen. Die Einschränkungen können uns auch zum Nachdenken darüber bringen, was wir unbedingt brauchen und was wirklich wichtig ist im Leben.

Diese Ausnahmesituation ist auch eine Gelegenheit, nicht allzu schnell wieder in den Alltag zurückzukehren, sondern das offene Ende auszuhalten, damit wir uns Gedanken machen, wie die Welt nach Corona aussehen soll.

„Alles hat seine Zeit“ bedeutet aber auch, dass Gott immer bei uns ist – sowohl im Alltag als auch in Ausnahmesituationen – so wie jetzt.